

EIN RENAULT KANGOO ALS „WOHNMOBIL“

Achtung: Alle hier gezeigten Ein- und Aufbauten etc. sind bei der Fahrt Ladung und müssen dann entsprechend entfernt / verstaut / gesichert werden!

Als ich im September 2005 mit meinem damals 41 Jahre alten VW-Bus („Bulli“, www.bullikartei.de) von Griechenland heimfuhr, war klar, dass das wegen der endgültig anstehenden Restaurierung der letzte Bulli-Urlaub für Jahre war. Aber was nun? Ich wollte doch auch weiterhin mit meinem Sohn Camping-Urlaube machen und es gehört zu meinem Lebensstil, auch mal hier oder da im Auto zu übernachten.

Da war ja noch mein Alltagsauto, der Kangoo. Aber wie kann man in dem schlafen, kochen, kühlen, ...? Mir fiel das Dachzelt aus den 70er Jahren für meinen Bulli ein, das ich noch nie benutzt hatte, das aber noch in der Scheune stand. Ich machte mir klar, dass die Höhe vom alten Bulli fast identisch ist mit der des Kangoo. Das muss doch passen! Und es passte, auch wenn ein gehöriger Umbau zur Befestigung auf den Kangoo-Dachträgern nötig war:



Schlafen gelöst. Aber kochen, kühlen, ...? Der Laderaum bietet ja Platz für kleine Campingeinbauten. Schnell war ein „Küchenblock“ entworfen, der hinter die Rückbank passt und in dem außer Spüle, Besteck, Kochtopf, Geschirr etc. auch ein Abwasserkanister, die Gasflasche für die Kühlbox und den Herd sowie ein Camping-Clo Platz finden.



Das ganze passt wie gesagt hinter die Rückbank, auf den Fotos ist allerdings die Situation ohne Rückbank dargestellt. Denn ohne Rückbank habe ich mehr Stauraum und meistens bin ich ja alleine oder mit meinem Sohn unterwegs.

An die Stelle der Rückbank passen auf der Fahrerseite eine Tischplatte und darunter mehrere Kisten, in denen viel unterzubringen ist, auf der Beifahrerseite finden eine Kühlbox und mein falt-Fahrrad Platz.



Die Tischplatte lässt sich zur Seite schieben, damit man besser an die Kisten kommt, sie kann aber auch als Küchenarbeitsplatte hinten neben der Spüle eingesetzt werden:



Da mein Sohn noch klein ist und ich auch nicht so arg groß, können wir auch zusammen über Eck an diesem Tisch sitzen – er auf der Kühlbox, ich „in der Küche“:



Damit war das kleine Wohnmobil mit dem großen Schlafzimmer im Dachzelt (Liegefläche 1,40 x 2,00 m) fertig. Wirklich fertig? Nein.

Ich kann ja nicht das ganze Jahr mit Dachzelt herumfahren. Und selbst wenn das Zelt auf dem Dach ist – im Winter, auf einer Autobahnraststätte oder wenn ich irgendwo mal unauffällig übernachten will ist das Dachzelt ja keine Lösung.

Da muss doch unten drin noch was zu machen sein? Der Länge nach passe ich zwischen Küchenblock – also Hinterkante Rückbank – und Frontscheibe. Mein Sohn ist kürzer, also passt er zwischen Hinterkante Rückbank und Lenkrad. Wie lässt sich aber diese Liegefläche herstellen?



Mit Kanthölzern, Dachlatten und Rolladengurten war schnell eine Konstruktion gefunden, die in Verbindung mit aus dem Bulli vorhandenen Matratzen-Teilen, die auch

ins Dachzelt passen, ein Bett ergab, das auch mit zwei nicht zu großen Erwachsenen, die sich mögen, funktionieren sollte.

Die Unterkonstruktion lässt sich bei der Fahrt platzsparend unterbringen, da die Roste aus Dachlatten und Rolladengurten zusammengerollt werden können, der andere Teil besteht aus dem oben genannten Tisch sowie dem Klapptisch für draußen.

Diese Liegefläche kann auch bei eingebauter Rückbank hergestellt werden, dazu muss die Bank dann nur umgeklappt werden, der Übergang von Tischplatten zu Lattenrost liegt dann auf der Oberkante der umgeklappten Bank auf (mit speziellen Hölzern).

Und wenn ich alleine unterwegs bin, reicht sogar die Liegefläche auf der Beifahrerseite, sodass die Platzverhältnisse geradezu „luxuriös“ sind, besonders ohne Rückbank:



Die „Thermomatten“ für die Fenster habe ich aus einem Do-It-Yourself-Set genäht – sie werden mit Saugnäpfen von innen an den Scheiben befestigt.

Tipp: Saugnäpfe bzw. Scheiben an der entsprechenden Stelle vorher mit Wasser besprühen, sonst fallen die Matten ganz schnell wieder ab!

Und so sieht das dann mit Dachzelt aus:



Wer solche Dachzelte (www.autocamp.de) kennt, wird sich wundern, wieso das Zelt vorne aufgeklappt werden kann (s.o.): Als ich beim ersten Testcamping schon bei Sonnenaufgang im Zelt mangels Lüftungsmöglichkeit geschmort wurde und die Nacht damit allzu früh beendet war, habe ich mit Stichsäge, Rolladengurt etc. eine großzügige Öffnungsmöglichkeit am Kopfeinde vorgesehen – morgendliche Aussicht inbegriffen. Und um die Nachtruhe sicherzustellen, habe ich noch ein Moskitonetz `reingehängt. Na also, geht doch! Aber auf den restaurierten Bulli freue ich mich trotzdem ...



Rechts: Auf den Fähren zwischen Italien und Griechenland gibt es das sogenannte „Camping an Bord“ – man schläft und wohnt in einem speziellen Bereich des Autodecks, der gut durchlüftet ist, in seinem eigenen Wohnmobil.

